

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 272 (1999)

Artikel: Humor
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-657093>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tell machte von seinen kräftigen Fäusten Gebrauch und schickte einige Spötter zu Boden, doch schliesslich war die Übermacht zu gross, er musste, oh Schmach, unter dem Siegesgeheul seiner Gegner schamrot fliehen.

Die nächsten Tage versuchte er es auf andern Jagdgebieten, wobei er weitere Schandtaten aufdeckte. Nach Abrieb einer Schicht hohler Vaterlandsphrasen kamen betrügerischer Konkurs, grossformatige Steuerhinterziehung und mit Gold beladene Flucht einer Anzahl prominenter Herren auf die Bahamas zum Vorschein, wo sie lächelnd die Verjährungsfristen abwarteten.

Tell tobte! Er löste einen riesigen Skandal aus und sparte weder mit Drohungen noch mit einem Rachefeldzug. Um dieser Aufgabe gewachsen zu sein, musste er wegen Erschöpfung vorerst einen Erholungsurlaub einschicken.

Wo konnte er ihn besser geniessen als mit einem Spaziergang durch die Hohle Gasse. Er hoffte, frische Luft und Erholung zu finden. Doch weit gefehlt! Ausgerechnet dort, wo er seinerzeit mit Gessler abgerechnet hatte, lief er in einen Hinterhalt. Ein maskierter Trupp überfiel ihn, nahm ihm nicht nur die Armbrust, sondern auch die Pfeile weg, und legte Schillers Freiheitshelden in Handschellen.

Seine mächtige Gegnerschaft hatte nicht geschlafen. Tell wurde vor Gericht gestellt und wegen Mordes an Landvogt Gessler sowie wegen Volksverhetzung und Körperverletzung angeklagt. Die Verhandlungen wurden im Schnellverfahren durchgepeitscht. Das Urteil lautete auf lebenslängliche Verbannung. Die Bürger, die ihm kurz vorher noch zugejubelt hatten, piffen ihn nun aus.

Das war zuviel! Er stürzte sich voller Wut auf jeden, der ihm in den Weg kam, schlug zu, und zerhackte das Mobiliar des Gerichtssaals zu Kleinholz. Die Polizei flüchtete, die Richter versteckten sich unter den wenigen noch stehenden Pulten, die Menge schrie, der Tumult und der Lärm waren unbeschreiblich.

Im letzten Moment ergriff Tell die Flucht und stieg in Altdorf auf seinen angestammten Standort. Dort wurde er von seinem Söhnchen

Walterli, der sich, des Alleinseins müde, schrecklich gelangweilt hatte, freudig empfangen.

Müller befand sich immer noch im Wirtshaus und schlug wild um sich. Tisch, Bierflasche und Bierglas lagen in Stücken am Boden. In diesem Moment hörte er die Serviertochter laut seinen Namen rufen. «Herr Müller, Herr Müller, kommen Sie zu sich, es ist ja alles in bester Ordnung.»

Er erwachte, sah verwirrt um sich und murmelte geknickt: «Eh, eh, wo bin ich? – Ach so! Entschuldigen Sie vielmals, Fräulein, ich hatte einen grässlichen Traum!»

Plötzlich starrte er überglucklich auf die Hotelterrasse, wo vier eigenartige Gestalten die Stufen hinunterschritten. «Sehen Sie dort, Fräulein! Da kommen ja leibhaftig der Tell und drei Ausserirdische die Treppe herunter! Welch ein Beweismaterial für Erich von Däniken!» jubelte er.

«Aber, aber, Herr Müller. Das sind doch kostümierte Gäste des Hotels, auf dem Weg zum Faschachtsball!»

«Ach so», hauchte Müller, zahlte die Zeche und verschwand.

HUMOR

Gast zum Kellner: «Bringen Sie mir bitte ein Steak. Gut abgehangen, genau 240 Gramm, ohne Fett und nur ganz kurz gebraten.»

«Sehr wohl mein Herr, und welche Blutgruppe soll das Rind haben?»

«Ihre Frau nimmt seit einem Jahr Gesangsunterricht. Lohnt sich das eigentlich?»

«Und ob. Ein Nachbargrundstück habe ich schon zum halben Preis bekommen.»

«Woran ist denn die Ärztedemonstration gescheitert?»

«An den Transparenten. Die Mediziner hatten sie selbst beschriftet, und so konnte keiner ihre Forderungen entziffern.»